

Ein Händchen für Holz

Menschen im Holzbau | Holzbauer Christian Lehmann knüpft mit seinen Holzbauten an eine alte Tradition im Schwarzwald an – und realisiert moderne, lichte Räume. **Christine Speckner**



Bilder: Lehmann Holz-Bauten
Christian Lehmann ist von klein auf in seiner Schwarzwälder Heimat von Holz umgeben, räumlich wie familiär.

Der Sägehof, in dem er aufgewachsen ist, steht ganz oben. Dort, wo sich das Reichenbachtal am weitesten öffnet und den Blick auf den mittleren Schwarzwald in alle Himmelsrichtungen freigibt. Hier, sagt Christian Lehmann, ist meine Heimat. Heute wohnt und arbeitet der Mittfünfziger zwei Berge und Täler weiter. In einer modernen Holzhausgruppe im 1.500-Seelen-Ort Peterzell bei St. Georgen im Schwarzwald.

Wer in das Dorf fährt, wundert sich über die vielen Wohnhäuser in Massivbauweise. Dagegen wirkt das Büro von Lehmann-Holzbauten wie ein Exot. Neubauten aus Holz sind hier Mangelware. Im Schwarzwald. In einer Landschaft, die den Rohstoff ja schon im Namen trägt. Lehmann zuckt mit den Schultern und lacht. „Holzbauten werden heute immerhin besser akzeptiert

als vor 30 Jahren“, sagt er. Als der gelernte Zimmermeister 2003 sein Unternehmen gründete, schlug ihm noch ein sehr rauer Wind entgegen. Eines seiner ersten Neubauprojekte (noch als Angestellter) nannten die Leute im Dorf spöttisch den „Hasenstall“. Ambivalent war das Verhältnis. „Einerseits sammelten sie in der Stammkneipe für den Abriss. Andererseits kamen sie in Scharen zum Tag der offenen Tür“, erinnert sich Lehmann schmunzelnd.

Beraten, betreuen, bauen

Heute kann er sich seine Kunden aussuchen. Und muss mit ihnen nicht mehr nach Voralberg fahren, um den Reiz moderner Holzbauten mit natürlich vergrauten Holzfassaden zu zeigen. Lehmann arbeitet als Generalübernehmer. Auf Wunsch des Bauherrn bietet er nicht nur alle Handwerker-

leistungen an. Er kümmert sich auch um Architekten, Statiker und andere Ingenieure. Sein Büro realisiert Holzbauten aller Art, etwa zehn Häuser im Jahr. Wenn ein Holzbau optimiert werden soll, genügt es nicht, handwerklich perfekte Arbeit zu leisten, weiß Lehmann. Holzbau bedarf einer intensiven Beratung und Planung. „Wenn es darum geht, den Energiebedarf zu minimieren, ein Detail zu verbessern oder eine Statik auszureizen, beraten und betreuen wir den Bauherrn.“ Damit hat er auch die Kosten im Griff. Einmal rief ihn eine Frau an und bat um Rat. Ihr Mann, ein Architekt, hatte sein Privathaus als Massivhaus geplant. Dann waren die Kosten aus dem Ruder gelaufen, die Nerven lagen blank. „Wir haben das Haus dann auf unsere Holzrasterbauweise umgestrickt und gebaut“, sagt Lehmann knapp.



Wohnhaus in Gengenbach: Lehmanns Arbeiten bespielen die ganze Klaviatur der Holzbauarchitektur, hier das sachlich-klare unter Verwendung einheimischer Baumaterialien.

Bauen mit System

Bereits Ende der 80er Jahre beschäftigte sich der gelernte Restaurator intensiv mit der Holzrahmenbauweise. Von dieser leitete er seine eigene Holzsystembauweise im Meterraster ab. Bauen, sagt der Holzbaureferent, sei ganz einfach. „Mit fünf Fingern können Sie in fünf Minuten Bauen umfassend erklären.“ Licht und zählt auf: Boden, Außenwand, Innenwand, Decke, Dach. Fertig bin ich. Wenn Bauen nur so einfach wäre. Freilich geht er als Fachmann akribisch vor. Vor Baubeginn erhalten Kunden eine siebenseitige Checkliste. Von der Wärmedämmung über die Fassade bis zu den Versorgungsanlagen wird alles abgefragt, was für sie wichtig ist.

Die Form entsteht im Dialog

Der Schwarzwälder trägt Vollbart und Brille. Schwarze Jeans, schwarzer Pullover. Fast könnte man ihn für einen Architekten halten. „Ich habe gelernt, wie Architekten denken“, sagt Lehmann, der je nach Projekt mit unterschiedlichen Architekten zusammenarbeitet. In Fachkreisen gilt der Holzbauspezialist (geboren 1959) als Mittler zwischen Welten: den Bauherren, Handwerkern und Architekten. Er ist wichtiges Bindeglied zwischen den Nutzern, Gestaltern und denen, die die Ausführung machen. „Er setzt gut um, was Architekten planen“, sagt Dag-



Ebenso ist es sein Bestreben, Bestandsbauten ihren Charme zu belassen. Und das Neue, Andersartige unauffällig zu integrieren.

mar Bürk Kaiser. Die Architektin von Kaiser Architekten in Stuttgart hat mit ihm ein von der Architektenkammer Baden-Württemberg ausgezeichnetes Projekt realisiert. Ein Wohnhaus in Gengenbach, dessen Fassade einheitlich mit Holzschindeln verschalt wurde. „Die handwerkliche Ausführung

überzeugt“, so die Begründung der Jury. Daran ist Lehmann nicht ganz unschuldig.

Klartext auf der Baustelle

„Auf der Baustelle bin ich ein grober Klotz“, räumt Lehmann höflich ein. Freilich, da ist der gelernte Handwerker in seinem Ele-

UNSER FRAGEBOGEN AN CHRISTIAN LEHMANN

Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

Zuerst wollte ich Landmaschinenmechaniker werden, habe aber schnell festgestellt, dass mein zwei Jahre älterer Bruder der bessere „Schrauber“ ist. Nachdem mein Onkel und sein Sohn einige Zimmerarbeiten am Sägebauernhof gemacht hatten und ich auch ein

bisschen sägen und nageln durfte, war ich vom Beruf Zimmermann fasziniert. Als wir dann noch zusammen eine Seifenkiste in Holz gebaut hatten, war ich von dem Berufsbild vollkommen überzeugt.

„Holz“ bedeutet für Sie?

Durch den „eigenen“ Wald, das Sägewerk, den Beruf als Zimmermann und Restaurator und das Aufwachsen (Leben und Arbeiten) auf dem Sägebauernhof habe ich den Baustoff Holz in der Natur und in der Verarbei-

tung von Grund auf und entlang der gesamten Wertschöpfungskette kennengelernt. Der Baustoff Holz wurde mir sozusagen in die Wiege gelegt. Ich bin mit ihm groß geworden.

Mit 1 Million Euro würden Sie?

Einen Großteil davon würde ich gerne in die Sanierung/Restaurierung des Jungbauernhofs in Königfeld investieren. Damit hätte ich ein paar Sorgen weniger, könnte auf die Fragen meiner Frau, „wann es mit der Sanierung/Restaurierung endlich rich-

tig losgeht?“ und „Wer soll das bezahlen?“ gelassen antworten, die Wünsche/Träume voll und ganz erfüllen und müsste mich nicht mehr so sehr mit der Beantragung von Zuschüssen und der Suche nach Vereinfachungen und Einsparmöglichkeiten beschäftigen.

Welches Ereignis hat Sie in den letzten Monaten am meisten beeindruckt?

Der Urlaub in Südtirol und Vorarlberg: Meine Frau und meine Tochter haben es Studienfahrt genannt. Doch meine dortigen Erlebnisse zu beschreiben, zum Beispiel den Besuch einer Handwerker Ausstellung in Österreich, wäre eine eigene Geschichte wert. Rückblickend stelle ich fest, dass sich

im letzten halben Jahr auch bei uns einiges getan hat. Die Holz-Netzwerke www.holz-bau-schwarzwald.com und www.pro-holz-schwarzwald.com sind zwar noch lange nicht mit den Aktivitäten in Südtirol oder Vorarlberg vergleichbar, aber auf einem guten Weg.

Kontakt:

Lehmann Holzbauten
Sanatoriumstr. 5c
78112 St. Georgen
Tel.: 07724 6611
info@lehmann-holz-bauten.de
www.lehmann-holz-bauten.de

ment. So wie an diesem Morgen beim Rundgang. Als er zwei nicht aufeinander passende Fugen entdeckt. Kaum zu glauben, dass man das auch noch falsch machen kann, ärgert er sich, und weist den ausführenden Handwerker darauf hin. Da klingelt sein Handy. Wegen der neuen Duschkabine, die bei einem Bauherrn seit Wochen nicht funktioniert. Wer ist schuld? Schreiner oder Glaslieferant? Lehmann

kann die Sache klären, die Reparatur wird bis Montag erledigt. Einer hat immer den Schwarzen Peter, sagt Lehmann genervt. Dieses Spiel spiele er aber nicht mit. Seine Strategie, die durchaus Erfolg hat: Klarstellen und zwar in jeder Hinsicht, Festlegen, was gemacht wird. Nachhaken, wenn Termine nicht eingehalten werden, und die Kosten für den Bauherrn im Zaum halten. Schlicht: alles im Blick haben.

Wenige, aber gute Materialien, sorgfältig ausgeführt

Ein Perfektionist? Er lächelt und schüttelt den Kopf. Nein, das könne man nicht sagen. Eher stelle sich ihm quasi permanent die Frage: Warum schlechter machen, wenn man etwas besser machen kann? So ist es kein Zufall, dass der Generalübernehmer beim Bau eines Einfamilienhauses in Donaueschingen-Aasen – übrigens auch von der Architektenkammer ausgezeichnet – die Anordnung von Gegensprechanlage und Klingelknopf bis ins Detail durchdacht hat. Da nimmt es einer schon sehr genau. „Allein über die Gestaltung des Briefkastens hat Herr Lehmann mit uns stundenlang diskutiert“, sagt lachend Bauherrin Gaby Uffhausen. Es gehe ihm ja nicht darum, den Leuten etwas aufzuschwatzen, erklärt der so Beschriebene. Heute sei ihm klar: „Man kann nicht gegen die Neigungen von Kunden bauen.“ Aber er lege Wert darauf, alle Teile so zu gestalten, dass sie zusammenpassen.

Moderne Glasbox im alten Schwarzwaldhof

Ein besonderes Anliegen sind ihm die Höfe seiner Heimat. Viele Tennen im Schwarzwald stehen leer. Lange Zeit auch der Sägehof, auf dem er seine Kindheit verbracht hat. „Für das denkmalgeschützte Hofensemble fehlte ein zukunftsfähiges Nutzungskonzept.“ Mittlerweile hat Lehmann dort eine moderne Milchviehliegehalle für den Bruder geplant, projektiert und realisiert. Alt und neu zusammenbringen – das ist auch beim Einbau einer Dachwohnung in die Tenne eines denkmalgeschützten Schwarzwaldhofs gelungen. „Das Projekt ging gut, weil der Bauherr, ein sensibler Orgelbauer, viel Gespür für Gestaltung hatte.“ Das Nebeneinander von historischer Bausubstanz und modernen Holz- und Glaselementen macht nun den Reiz der umgestalteten Tenne aus. Urige Scheunenromantik trifft auf sonnedurchflutetes Wohnen. Als gelerntem Restaurator, der sich mit Sanierung von denkmalgeschützten Holzbauten auskennt, ist Lehmann damit ein Brückenschlag gelungen. Zwischen historischer Holzbaukunst und heutigem nachhaltigem Bauen mit Holz – ohne Abstriche bei Gestaltung und Wirtschaftlichkeit.

Im Netzwerk Holz besser vermarkten

Die berühmten Schwarzwaldhäuser und Tannen sind weltweit bekannt. Warum also sollte das Bauen mit Holz im Schwarzwald nicht wieder zum Markenzeichen werden? Das möchten die Partner des Netzwerks „Holzbau Schwarzwald“ erreichen. Lehmann ist einer der Initiatoren und überhaupt immer auf Achse. „Man könnte mich für einen Getriebenen halten“, sagt er und krepelt die Ärmel seines schwarzen Pulis hoch. Aktueller Anlass: ein Einfamilienhaus, komplett aus Weißtanne. Alles nur mit einem einzigen Material bauen, da gerät der Schwarzwälder ins Schwärmen. Im Büro zeigt er brillante Fotos am PC. Es sind Bilder von ähnlichen Projekten in Vorarlberg. Künftig will er mehrere Netzwerke vorantreiben. Weiter Daten über Holzbauten in der Region sammeln und sie der Öffentlichkeit vorstellen. Das Vorbild ist Vorarlberg. Lehmann, der Vater von fünf Kindern, denkt heute schon an morgen. Da ist es kein Zufall, dass ein Sohn bereits in seine Fußstapfen getreten ist. Der junge Mann ist Zimmermeister und arbeitet in einem seiner Partnerbetriebe. |

NEUE SERIE

Menschen im Holzbau

Mit diesem Artikel startet in der BAUEN MIT HOLZ die neue Serie „Menschen im Holzbau“. Zukünftig wollen wir Ihnen in loser Reihenfolge die Menschen hinter den Holzbauten vorstellen.

Über hölzerne Gebäude, Werkzeuge und Werkstoffe, Branchenentwicklungen, Normenveränderungen und vieles mehr informiert Sie die BAUEN MIT HOLZ schon seit vielen Jahrzehnten in bekannter Qualität. Diejenigen Akteure und Akteurinnen der Branche, die all das ermöglichen und umsetzen, standen bisher nicht so sehr im Fokus der Berichterstattung. Wenn, dann nur in ihren Rollen und Funktionen als Geschäftsführer, Forscherin, Unternehmer-Nachfolger etc. Das wollen wir ändern. Denn wir halten auch und gerade die Menschen im Holzbau für interessant und berichtenswert. Was treibt diese Menschen um? Wo kommen sie her? Was wollen sie bewirken? Die Antworten auf diese Fragen sind wichtig, da sie die Haltung und Aktionen von



Menschen prägen. Und letztlich so mit dazu beitragen, dass die Menschen so bauen, wie sie bauen. Machen Sie sich auf Entdeckungsreise, lassen Sie sich inspirieren und schauen Sie mit uns hinter die Kulissen. Sie glauben, in dieser Reihe müsste eine herausragende Person unbedingt vorgestellt werden? Sie haben Lob oder Kritik? Schreiben Sie mir, gerne per Mail an m.langenbach@bruderverlag.de, wir freuen uns über Ihre Anregungen!

Markus Langenbach,
Chefredakteur BAUEN MIT HOLZ



Wohnhaus in Villingen: energetisch optimiert – wiederum in klarer Formensprache.